

Heinz Kahlau

Tag der Einheit

Am Tag der deutschen Einheit
saß ich zwischen dem, was war.
Ich war ummüllt von Werbung und von Briefen,
die Geld von mir verlangten,
und war ganz und gar
mit dem beschäftigt,
was das nächste Jahr
von mir verlangen könnte. In den Tiefen
der Seele kochte das,
was da seit je gefangen:
die kalte Wut
auf jede Art von Staat.
Der Dritte will mich in sein Muster zwingen.

Ich feierte den Tag mit Zorngesängen.

Vorbemerkung

Heinz Kahlau, geboren am 6. Februar 1931 in Drewitz bei Potsdam (Brandenburg) ist ein deutscher Dichter, Dramatiker sowie Verfasser von Dreh- und Kinderbüchern. Er gilt heute als viel gelesener deutscher Lyriker der Gegenwart und fand Eingang in zahlreiche Anthologien und Schulbücher.

Geboren wurde er als Sohn einer Arbeiterfamilie. Nach der Volksschule arbeitete er als Elektriker, Holzdrechsler und Traktorist in Potsdam. Er ging 1949 nach Berlin und studierte ab 1953 an der Akademie der Künste. Seit 1956 ist er freischaffender Schriftsteller und arbeitet als Funk- und Filmautor. Weil ihm wegen kritischer Verse im

Zusammenhang mit dem Ungarn-Aufstand von 1956 Haft drohte, unterschrieb er 1957 eine Verpflichtungserklärung als IM (=Informeller Mitarbeiter) der Stasi, was er im Mai 1990 öffentlich machte. Auf eigenen Wunsch wurde er schließlich 1964 aus dieser Zusammenarbeit entlassen. Die Veröffentlichung des Gedichtbandes "Der Fluß der Dinge" (1964) mit autobiografischem Charakter wird oft als Wende seiner poetischen Tätigkeit bezeichnet. Er wendet sich darin der Subjektivität zu und schildert seine Entscheidung für den Kommunismus und die darauf folgenden Anfechtungen seiner Person. Kahlau hat eine zutiefst atheistische Weltsicht und beschreibt ein weltliches Lebensgefühl. Er bekam eine Vielzahl von Preisen, u.a. 1963 den Heinrich-Heine-Preis, 1972 den Lessing-Preis der DDR und 1989 den Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Bronze als "Aktivist der Ersten Stunde". Ab 1970 war er zehn Jahre lang Präsident des P.E.N¹ der DDR und engagierte sich im Schriftstellerverband der DDR. 1990/91 wurde er Mitglied der Untersuchungskommission zur Geschichte des Schriftstellerverbandes der DDR und ab 1991 Mitglied des Vorstandes des Berliner Verbandes Deutscher Schriftsteller. 2006 zog er sich aus Berlin zurück und lebt und arbeitet heute auf der Insel Usedom².

Das Gedicht „Tag der Einheit“ erschien 1991. Es beschreibt die Befindlichkeit des lyrischen Ich am Tag der deutschen Einheit: Es findet sich am Tag der Einheit zwischen Werbemüll und Geldforderungen wieder, vor einer unsicheren Zukunft, mit kalter Wut auf den Staat.

Vorschlag eines Stundenverlaufs

Einstieg

**Unterrichts-
material A-1**

1 Die Schüler bekommen kurze Texte, über die sie dann die anderen informieren müssen. (Unterrichtsmaterial A-1).

**Unterrichts-
material A-2**

2 Wenn die Schüler schon aus dem Geschichtsunterricht viele Informationen über die Geschichte der Mauer haben, kann im Unterrichtsverlauf weitergearbeitet

¹ = internationale Schriftstellervereinigung, P = poets (Dichter), E = essayists (Essayisten), N = novelists (Romanciers)
² Biographische Angaben nach: <http://haus-der-geschichte.de/lemo/html/biografien/KahlauHeinz/index.html>

werden. Wenn die Lehrerin noch intensiver über den Bau und Fall der Mauer informieren möchte, kann sie Material finden unter <http://chronik-der-mauer.de> oder <http://chronikderwende.de> und auch bereits didaktisiertes Material unter <http://goethe.de/lhr/prj/kal/deindex.htm> und viele andere Seiten im Netz.

Ein Klassengespräch klärt die Fragen der Schüler und bettet den Bau der Mauer zusammenfassend in die Entwicklung der beiden deutschen Staaten und als Auslöser für die Wiedervereinigung nochmals ein. Dabei ist es wichtig, dass nicht nur die Mauer in und um Berlin herum die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik teilte, sondern auch die deutsch-deutsche Grenze zwischen den einzelnen Ländern verlief. Dazu kann vielleicht die Karte und Fotos (Unterrichtsmaterial B 1+2) gezeigt werden. Viele Jugendliche können sich diese Situation nicht mehr vorstellen, so sollte zum Verständnis der politischen und gesellschaftlichen Hintergründe darauf hingewiesen werden.

Unterrichts-
material B

3 Über Folie greift die Lehrerin nun das Foto von 1989, das die Schüler bereits aus der Gruppenarbeit kennen, noch einmal auf und zeigt das Foto vom Fall der Mauer, den Teil der Mauer am Brandenburger Tor, auf dem Menschen stehen und feiern. Die Schüler äußern dazu ihre Assoziationen. Im Verlauf des Klassengesprächs schreibt die Lehrerin an die Tafel: Mauerfall = Einheit Deutschlands ?!

„Ist das dasselbe? Oder inwieweit gibt es Unterschiede?“ könnte das anschließende Gespräch einleiten, in dem heraus gearbeitet wird, dass der Mauerfall nicht automatisch auch zur Einheit Deutschlands geführt hat (Schlagwort: Mauer in den Köpfen), und dass es sehr unterschiedliche Meinungen zum gelungenen Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland gibt. Und dass es im gesamten Bundesgebiet, im Westen wie im Osten, im Norden wie im Süden sehr unterschiedliche Meinungen übereinander und auch unterschiedliche Lebensbedingungen gibt, aber man sich durchaus einig darin ist, dass der Mauerfall ein Glücksfall war. (Was bedeutet überhaupt Einheit?)

Unterrichts-
material C

4 Wenn die Lehrerin direkt zur Gedichtbearbeitung kommen möchte, bietet sich an, die thematische Einführung zur Mauer zu überspringen und mit einem Arbeitsblatt zum Nationalfeiertag im eigenen Land einzusteigen (Unterrichtsmaterial C). Die Schüler tauschen sich darüber aus, was am Nationalfeiertag gefeiert wird und wie er im Land gefeiert wird bzw. wie sie ihn persönlich feiern.

Nach einem auswertenden Gespräch verweist die Lehrerin noch einmal auf das Foto von der Berliner Mauer von 1989 (aus Unterrichtsmaterial A-1) und leitet über zum Nationalfeiertag in Deutschland, den 3. Oktober.

Erarbeitung

1 Die Lehrerin gibt ein Arbeitsblatt heraus, auf dem der Anfang, das Ende und einzelne Verse des Gedichts von Kahlau stehen. Zuerst spekulieren die Schüler über den Inhalt. Die anderen Verse gibt sie dann zerschnitten an die Schüler und bittet sie, in Partnerarbeit das Gedicht zu legen, dann mit einer anderen Gruppe zu vergleichen (Unterrichtsmaterial D, Lösung dazu).

Unterrichts-
material D

2 Dann wird das Lösungsblatt über Folie gezeigt. Das erste Verständnis wird geklärt, indem im Klassengespräch ungewöhnliche Ausdrücke geklärt werden, z.B. ummüllt sein von/mit ... = umgeben sein mit Müll (die Werbung und die Briefe/Zahlungsaufforderungen werden als Müll empfunden); in den Tiefen der Seele = im Unterbewusstsein/tief in meinem Denken verwurzelt; etwas kocht (in mir) = etwas macht mich zornig oder etwas arbeitet/gärt (schon länger) in mir; seit je = schon sehr lange/solange ich denken kann; kalte Wut = Wut, die zwar nicht mehr akut/aktuell ist, aber immer/latent vorhanden oder eine Wut, die sich manifestiert hat; das Muster = das Schema oder die Vorstellung.

3 In Partnerarbeit besprechen die Schüler nun die folgenden Fragen zum Gedicht: „An welchem Tag spielt das Gedicht?“ - „Was macht die Person/das lyrische Ich im Gedicht?“ – „Warum ist die Person/das lyrische Ich so ärgerlich?“ – „Was verursacht diesen Ärger eigentlich? / „Welchen tieferen Grund/Ursprung hat der Ärger?“ – „Wie reagiert die Person/das lyrische Ich auf den eigenen Ärger?“
(Unterrichtsmaterial E plus Lösungsblatt)

Unterrichts-
material E

4 Zur Auswertung könnte das Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial E über Folie nach und nach besprochen werden. Die ersten Interpretationsansätze dort müssten durch weiterführende Interpretationen im Klassengespräch ergänzt werden, auch die Frage, ob es ein „Ost- oder West-lyrisches Ich“ ist.

Im Folgenden ein paar Gedanken dazu:

- „Am Tag der deutschen Einheit saß ich zwischen dem, was war.“ – Es könnte hier

auf die Redewendung „zwischen den Stühlen sitzen“ angespielt werden: man befindet sich zwischen zwei Positionen, gehört weder hier noch dort hin (oder will es nicht). Damit könnte die Zeit kurz nach der Wiedervereinigung/der Wende gemeint sein, wo sich viele Menschen, insbesondere in der ehemaligen DDR, weder zum einen noch zum anderen deutschen Staat dazugehörig fühlten. Insbesondere am Tag der deutschen Einheit, also an einem Tag, der selbst bereits Position bezogen hat, und zwar zu einer „neuen“ BRD. Das lyrische Ich/der Verfasser (?) kann sich da noch nicht heimisch fühlen, sondern sitzt noch dazwischen.

- „Ich war ummüllt von Werbung und von Briefen, die Geld von mir verlangten, und war ganz und gar damit beschäftigt, was das nächste Jahr von mir verlangen könnte.“ – Die zugesandte Post in Form von Werbung und Briefen empfindet das lyrische Ich als lästig/störend, nicht wertvoll, als Müll. Was steht in den Briefen? Warum wird die Werbung als Belastung oder Überforderung empfunden? Vielleicht weil sie ungewohnt war und es in der ehemaligen DDR dieses selten gab? Oder weil jede Dienstleistung (nun) bezahlt werden muss und zwar umgehend, sonst kommen Briefe mit Geldforderungen. Vielleicht sieht das lyrische Ich auch Werte verschwinden, so z.B. das Untereinander-Helfen (ohne Bezahlung im direkten Sinn) oder das gemeinschaftliche Etwas-füreinander-Tun? Die ungefragt gelieferte Werbung kann als Anmaßung empfunden werden. Diese Ohnmacht gegenüber der (kapitalistischen) Werbung und allem, was dahinter steckt, ist dann der Auslöser für eine Wut gegenüber dem Staat (der so etwas zulässt/fördert?).

- „In den Tiefen der Seele kochte das, was da seit je gefangen: die kalte Wut auf jede Art von Staat.“ – Gleichzeitig wird aber auch eine bereits vorhandene Wut wach. Eine Wut auf den Staat, der dem lyrischen Ich bekannter erscheint, in diesem Fall wahrscheinlich die Deutsche Demokratische Republik. Die Wut bezieht sich dabei auf andere Dinge im Staat, die aber nicht genannt werden und könnten Banales ebenso umfassen wie politisches oder philosophisches: Ärger über das lange Warten auf ein bestelltes Auto (Planwirtschaft) genauso sein wie eingeschränkte Reisefreiheit oder staatliche Bspitzelung. Konkret wird nichts genannt, aber es muss ein aufgetauter Ärger sein, der schließlich zu kalter Wut geworden ist und nun endlich aus dem lyrischen Ich herausbricht und laut wird.

- „Der Ditte will mich in sein Muster zwängen.“ – Damit könnte die Bundesrepublik

nach 1990 gemeint sein. Denkbar wäre, dass das lyrische Ich/der Verfasser (?) auf sein eigenes Leben zurück blickt und zuerst das nationalsozialistische Deutschland, dann die DDR erlebt hat und nun als drittes Staatssystem die BRD nach 1990 benennt. Wollten die ersten beiden Staaten das lyrische Ich nicht in Muster zwingen? Oder waren es nur andere? Was will und soll, was darf ein Staat überhaupt?

- „Ich feierte den Tag mit Zornesgesängen.“ – Ein Gesang kann nicht nur Freude, sondern auch einen Triumph ausdrücken. Oder ein Gebet sein. In diesem Fall sind es Gesänge des Zorns. Es erinnert vielleicht an Gesänge aus alter Zeit, um etwas mit viel Kraft zu äußern, Positives und Negatives. Und vor allem auch, um Negatives abzuwenden?!

Der Verfasser/das lyrische Ich wehrt sich offenbar vor allem gegen die Auswirkungen der Einheit im Bereich des Wirtschaftsystems und die damit verbundene Dominanz des Kapitals mit all ihren Auswirkungen. So ist das lyrische Ich wahrscheinlich mit der Identität eines DDR-Bürgers ausgestattet (... wobei auch BRD-Bürger sich in gleicher Weise darüber ärgern könnten und auch tun) und scheint in diesem Punkt sehr unzufrieden (mit der Wiedervereinigung?) zu sein. Andere Bereiche des Lebens werden im Gedicht nicht so deutlich angesprochen. Es geht hier aber auch um Erwartungen und Enttäuschungen. Was kann und darf man von dem Staat erwarten, in dem man lebt? Was erwartet der Staat von einem? Und wie hoch müssen die Erwartungen gewesen sein, um dermaßen enttäuscht zu sein?! Viele DDR-Bürger hatten 1990 hohe Erwartungen an die Wiedervereinigung bzw. die Auswirkungen in Form von erhoffter Verbesserung der Lebensverhältnisse und sind dann enttäuscht worden. Die Gründe dafür sind vielfältig.

**Zusatz-
informationen**

5 Die Lehrerin sollte zur Hintergrundinformation auf die verschiedenen Nationalfeiertage in der BRD und der DDR von 1949 bis 1990 eingehen. An welcher Stelle im Unterricht dies geschieht und mit welcher Methode, entscheidet sie im Hinblick auf das Vorwissen der Gruppe.

In der Deutschen Demokratischen Republik war der 7. Oktober (Tag der Staatsgründung der DDR 1949) Staatsfeiertag. Er hieß auch „Tag der Republik“. In der Bundesrepublik Deutschland war der 17. Juni im Gedenken an den Aufstand in

der DDR am 17. Juni 1953 als „Tag der deutschen Einheit“ der nationale Feiertag. Der „Tag der Deutschen Einheit“ am 3. Oktober ist laut Einigungsvertrag (1990) zwischen den beiden deutschen Staaten seit 1990 der Nationalfeiertag in Deutschland. Der 3. Oktober gilt seitdem als gesetzlicher Feiertag der Bundesrepublik Deutschland. Grund für die Wahl des 3. Oktobers war schließlich, dass im Laufe der Ereignisse des Jahres 1990 ein früher Termin angestrebt wurde und Mittwoch, der 3. Oktober 1990 aus informationsstrategischen und formaljuristischen Gründen der frühestmögliche Termin war.

Ein Diskussionspunkt war/ist, warum nicht der Tag des Falls der Berliner Mauer, also der 9. November als nationaler Feiertag benannt wurde. Aber dieses Datum war/ist bereits politisch häufig negativ besetzt, insbesondere mit dem 9.11.1938, der Reichspogromnacht, in der es im Deutschen Reich zu organisierten Übergriffen von Nationalsozialisten (Nazis) gegen die jüdische Bevölkerung und jüdische Einrichtungen kam, bei denen unter anderem Synagogen in Brand gesteckt wurden. Auch der erste unter Hitler ausgeführte nationalistische Putsch fand am 9.11.1923 statt. Der 9. November wird auch manchmal als Schicksalstag der Deutschen bezeichnet. Entsprechende Vorschläge für den 9. November als Nationalfeiertag Deutschlands wurden also letztlich aufgrund dieser negativ besetzten Jahrestage verworfen³. Ein Quiz übrigens für die Interessierten zum Thema 9. November findet sich online:

<http://www.stern.de/politik/geschichte/geschichte-9-november-der-deutsche-schicksalstag-515327.html>

Weitere Informationen zum Thema Nationalfeiertag finden sich in Internet unter http://de.wikipedia.org/wiki/Tag_der_Deutschen_Einheit

Man kann im Internet nützliche Informationen finden zu weiteren verwandten Themen:

- Nationalhymne :

<http://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/Nationalhymne/nationalhymne.html> oder

<http://www.youtube.com/watch?v=KU8HXtI5diQ&feature=related>

- Nationalfarben:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Schwarz-Rot-Gold>

- Nationalflagge:

http://de.wikipedia.org/wiki/Flagge_Deutschlands oder

³ Näheres unter [http://de.wikipedia.org/wiki/9._November_\(Deutschland\)](http://de.wikipedia.org/wiki/9._November_(Deutschland))

<http://www.nationalflaggen.de/deutschland.htm>

6 Die Lehrerin schließt die Besprechung des Gedichts mit einer Gruppenarbeit ab, d.h. sie verteilt an die Tische an Vierergruppen große Plakate (am besten Flip Chart-Papier), auf denen jeweils ein angefangener Satz steht, z.B.:

- Das Land, in dem ich lebe, soll für mich ...
- Ich kann für mein Land folgendes tun: ...
- Ich wünsche mir für mein Leben in meinem Land, dass ...
- Ich möchte in meinem Land bleiben, weil ...
- Mein Land funktioniert gut, weil ...
- Ich fühle mich hier in meinem Land wohl, denn ...
- Mein Land bedeutet für mich ...

Nachdem die Schüler in den Gruppen die Sätze weiter geschrieben haben, stellen sie ihre Ergebnisse im Plenum vor und die anderen können ergänzen. Alle diskutieren in der Klasse über die Aufgaben des Staates bzw. über ihre Aufgaben als Menschen in ihrem Land und über die Abschlussfrage „Was ist für dich ein idealer Staat?“ Diese Thematik könnte mit Kollegen aus dem Politik- oder Geschichtsunterricht oder aus dem Muttersprachenunterricht weitergeführt werden. So kann intensiver auf das Thema eingegangen und fächerübergreifend gearbeitet werden.

7 Zum Vergleich könnte ein anderes Gedicht, das die Wiedervereinigung zum Thema hat, besprochen werden (Unterrichtsmaterial F). Das Gedicht⁴ von Heinz Czechowski ist 1990 erschienen: Die überstandene Wende

Was hinter uns liegt, / Wissen wir. Was vor uns liegt, / Wird uns unbekannt bleiben, / Bis wir es / Hinter uns haben.

Die Schüler lesen das Gedicht und bearbeiten in Partnerarbeit die Aufgabe dazu (Unterrichtsmaterial F). Die Auswertung im Klassengespräch wird vermutlich hervorheben, dass in diesem Gedicht eine relativ neutrale Stimmung vorherrscht: das lyrische Ich möchte die Wiedervereinigung nicht eher verurteilen oder negativ bewerten, bevor es sie nicht tatsächlich erlebt hat. Es sagt, dass die vergangene Situation (Leben in der DDR ?) erlebt wurde und somit auch bewertbar ist, aber die zukünftige/neue Situation (Leben in einem vereinigten Deutschland, in der neuen

⁴ in: Die sanfte Revolution. Prosa, Lyrik, Protokolle, Erlebnisberichte, Reden. Hg: Stefan Heym, Werner Heiduczek, Leipzig, Weimar 1990

BRD) noch nicht erlebt wurde und erst bewertet werden kann, wenn sie erlebt wurde. Das Gedicht möchte Vorab-Bewertungen ausschließen. Das Gedicht von Heinz Kahlau dagegen spielt bereits in dieser neuen Situation im vereinigten Deutschland und das lyrische Ich bewertet das, was ihm passiert, negativ. Die neutrale, abwartende Stimmung im Gedicht von Czechowski spiegelt sich in der Wortwahl wider: er bewertet nicht, auch wenn eine gewisse Skepsis herauszulesen ist. Dagegen schildert das lyrische Ich im Gedicht Kahlaus eher eine subjektiv empfundene Enttäuschung.

Zusatzaufgabe 1

8 Sehr empfehlenswert ist ein Kurzfilm, der auf der Internetseite des Bundesministeriums des Innern zum Tag der Einheit erschien: http://www.freiheit-und-einheit.de/nn_1250760/EuF/DE/04_Video/Video_Einheitsmelodie.html
Mit dem Film lässt sich abschließend inhaltlich als auch sprachlich spannend arbeiten (z.B. Satzzeichen setzen, Fehler analysieren, Personen charakterisieren). Dazu sind auch die unter Punkt 5 erwähnten Informationen zur Nationalhymne gut zu nutzen und als Vorentlastung das Unterrichtsmaterial C.

Zusatzaufgabe 2

9 Für die landeskundliche Weiterarbeit kann sich nun eine sehr spannende Einheit⁵ mit Interviews von Radio Berlin anschließen, die sich mit Berlinern befassen, die sich zum Leben nach der Wiedervereinigung äußern. Das Kuriose daran ist, dass die Berliner alle den Nachnamen „Berlin“ tragen. Diese Übung kann gut als Hörübung über Internet angeboten werden. Da es oft nur wenig authentisches Material zum Hören gibt, sind diese Interviews besonders gut geeignet – auch, weil alle Interviews ebenso als Lesetexte vorliegen und zur Überprüfung beim dritten Hören mitgelesen werden könnten.

Als Einstieg hängt die Lehrerin A3-Blätter mit jeweils folgenden Fragen im Klassenraum auf:

Wenn andere meinen Namen hören, dann ...

Mit viel Geld würde ich folgendes machen: ...

Ich glaube, typisch für mich ist ...

Ich glaube, typisch für Deutsche ist ...

Dieser Mensch beeindruckt mich am meisten: ...

Diese Person nervt mich am meisten:

Am meisten verändert hat sich in meiner Stadt ...

⁵ entwickelt im Kollegium am Goethe-Institut Berlin

In 20 Jahren sollte es hier ...

Die Schüler schreiben zu jedem angefangenen Satz etwas auf die Blätter.

Abschließend liest ein Schüler die Antworten laut vor. Die Lehrerin koordiniert dieses Vorlesen und kommentiert eventuell einige Aussagen oder kommt ins Gespräch mit der Gruppe. Dann verteilt die Lehrerin Fotos von den Berliner Interviewpartnern mit dem Namen Berlin in der Klasse: diese Personen haben ein Interview zum Thema Berlin und Mauerfall/Wiedervereinigung gegeben. (Ähnliche Fragen wie die Schüler sie zuvor beantwortet haben.) Die Schüler suchen sich zu zweit ein Foto/eine Person (mit Namen auf der Rückseite) aus, über die sie mehr erfahren möchten, nehmen ein Arbeitsblatt mit den Fragen (Unterrichtsmaterial G) und bekommen die Internetadresse, unter der sie die Interviews hören können:

http://www.radioberlin.de/themen/b_wie_berlin_bei_traege/b_wie_berlin_uebersicht.html

Wenn es keinen Internetzugang gibt, könnten die Interviews als Lesetexte genutzt werden. Sonst sind die Texte als schriftliche Version nur zur Korrektur der Antworten gedacht. Nach dem Hören bzw. Lesen eines Interviews tauschen sich die Schüler untereinander aus, so dass sie die Informationen von einem oder zwei anderen Berlinern erfahren. Abschließend könnten die Eindrücke bezüglich der Wiedervereinigung noch einmal zusammen getragen werden. Dazu könnten einzelne Gruppen sich jeweils mit einer Fragestellung befassen und mit den Antworten ein Plakat erstellen und dieses nach einer Präsentation in der Klasse aufhängen (eventuell auch als Hausaufgabe).

Dieser kleine Ausflug in die Landeskunde kann auch generell zum Thema „Mauerfall“ oder „Berliner und ihre Meinung nach der Wiedervereinigung“ eingesetzt werden.

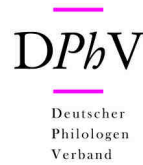
Hausaufgabe

Die Schüler fotografieren etwas, was für sie die Einheit ihres Landes ausmacht. Sie können auch in Zeitschriften oder Zeitungen ein Foto oder ein Bild aussuchen, auf dem etwas abgebildet ist, was für sie die Einheit ihres Landes präsentiert. Dieses Foto oder Bild bringen sie mit in den Unterricht. Dazu schreiben sie einen Mini-Text, einen Dialog oder einen inneren Monolog. Natürlich kann es auch ein Gedicht sein. Eine Anregung zur Auswertung: Die Klasse sitzt im Stuhlkreis. Die Fotos/Bilder werden

auf dem Boden verteilt. Nun werden die Texte dazu vorgelesen und die anderen müssen das passende Bild/Foto dazu erraten. Dann wird beides im Klassenraum aufgehängt, vielleicht an einer eigens dazu verwendeten Pinnwand,



Deutschlandfunk



Unterrichtsmaterial A-1: Sätze „Berliner Mauer“



<p>1961 Die Sektorengrenze war zuerst mit Stacheldraht und Höckersperren gesichert. Am 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer aus dicken Steinblöcken gemauert. Volkspolizisten der Deutschen Demokratischen Republik haben den Mauerbau bewacht.</p>	<p>ca. 1964 Die Mauer wurde immer höher. Auf die ersten Mauern wurden nach und nach weitere Schichten gemauert. Mitte der 60er Jahre konnte man noch, wie hier am Potsdamer Platz, über die Mauer schauen. Später war das nicht mehr möglich, da die Mauer über drei Meter hoch wurde.</p>
<p>1978 Nach und nach wurden die Grenzanlagen weiter ausgebaut. Es gab hinter der Mauer zum Westen einen so genannten Todesstreifen, ein Niemandsland, wo es später auch Wachtürme, überschaubare Freifläche, Selbstschussanlagen und auch Minen gab.</p>	<p>1984 Die Mauer verlief quer durch Berlin, oftmals direkt an den Häusern vorbei. Viele Berliner gewöhnten sich in den 28 Jahren, in denen die Mauer Berlin durchzog, daran. Sie fühlten sich wie auf einer Insel, da die Mauer Berlin völlig einschloss.</p>
<p>1986 Die Berliner Mauer bestand eigentlich aus zwei Mauern, eine zum Westen, eine andere zum Osten. Dazwischen gab es Niemandsland, auch oft Todesstreifen genannt, weil dort u.a. auf Flüchtlinge geschossen wurde. Das Niemandsland war an einigen Stellen bis zu 300 m breit.</p>	<p>1989 Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer. Einen Tag später kamen Tausende zum Brandenburger Tor, um dort auf die Mauer zu klettern und zu feiern. Die Stimmung war ausgelassen und euphorisch.</p>
<p>1990 Mitte bis Ende 1990 wurden die Segmente der Berliner Mauer abgetragen. Vorher gab es die so genannten Mauerspechte, die mit Hammer und Meißel Erinnerungsstücke aus der Mauer brachen. Heute stehen noch einige Mauerabschnitte unter Denkmalschutz.</p>	<p>2006 Nach dem Fall der Mauer verschwand sie tatsächlich nach und nach. An der Hinterlandmauer (Mauer Richtung Osten), die zu DDR-Zeiten grau war, wurde 1990 von 118 Künstlern aus 21 Ländern bemalt. Dieses 1300 m lange Mauerstück heißt „East Side Gallery“ und ist denkmalgeschützt.</p>
<p>2008 An der Gedenkstätte Bernauer Straße ist ein Teil der Berliner Mauer wieder rekonstruiert worden. Besonders Touristen werfen gern einen Blick hinter die Mauer, um zu sehen, wie der so genannte Todesstreifen zwischen den Mauern ausgesehen haben könnte.</p>	<p>2009 Besonders Touristen, die nach Berlin kommen, sind auf der Suche nach der ehemaligen Mauer. Sie fotografieren alles, was sie an Mauer noch sehen können. Dabei sind kaum noch originale Mauerstücke in der Stadt original erhalten.</p>

Unterrichtsmaterial B - 1: Berliner Mauer



Unterrichtsmaterial B - 2: Fotos von der innerdeutschen Grenze

Innerdeutsche Grenze zwischen Niedersachsen und Sachsen-
Anhalt
31 / 40



[dpa](#) picture-alliance

Innerdeutsche Grenze im Harz zwischen Eckertal und Stapelburg
29 / 40



[dpa](#) picture-alliance

Unterrichtsmaterial C: Fragen zum Nationalfeiertag

Tauscht euch am Tisch bitte aus.

1 Welchen Nationalfeiertag feiert man in deinem/unserem Land?

2 Warum ist dieser Tag ein Feiertag? Gibt es einen historischen Grund?

3 Wie feiert man den Nationalfeiertag in deinem/unserem Land?

4 Wie feierst du persönlich diesen Tag?

5 Welche Bedeutung hat der Nationalfeiertag für dich?

Unterrichtsmaterial D: Ergänzung des Gedichts „Tag der Einheit“

Schreibt die fehlenden Verse in das Gedicht. Vergleicht dann mit euren Nachbarn.

Heinz Kahlau (1990)

Tag der Einheit

Am Tag der deutschen Einheit

Ich war ummüllt von Werbung und von Briefen,

und war ganz und gar

was das nächste Jahr

der Seele kochte das,
was da seit je gefangen:

auf jede Art von Staat.

Ich feierte den Tag mit Zorngesängen.

Der Dritte will mich in sein Muster zwingen.

die kalte Wut

mit dem beschäftigt,

saß ich zwischen dem, was war.

von mir verlangen könnte. In den Tiefen

die Geld von mir verlangten,

Unterrichtsmaterial E: Fragen zum Gedicht

Lest das Gedicht noch einmal und beantwortet die folgenden Fragen.

„An welchem Tag spielt das Gedicht?“

„Was macht die Person/das lyrische Ich im Gedicht?“

„Warum ist die Person/das lyrische Ich so ärgerlich?“

„Was verursacht diesen Ärger eigentlich? / „Welchen tieferen Grund/Ursprung hat der Ärger?“

„Wie reagiert die Person/das lyrische Ich auf den eigenen Ärger?“

Unterrichtsmaterial F : Gedicht „Die überstandene Wende“⁶, 1990

Lest das Gedicht und vergleicht es mit dem Gedicht von Heinz Kahlau „Tag der Einheit“: Welche Unterschiede könnt ihr feststellen in Bezug auf die Stimmung des lyrischen Ich und die Bewertung der Wiedervereinigung Deutschlands 1990?

Heinz Czechowski

Die überstandene Wende (1990)

Was hinter uns liegt,
Wissen wir. Was vor uns liegt,
Wird uns unbekannt bleiben,
Bis wir es
Hinter uns haben.

⁶ in: Die sanfte Revolution. Prosa, Lyrik, Protokolle, Erlebnisberichte, Reden. Hg: Stefan Heym, Werner Heiduczek, Leipzig, Weimar 1990

Unterrichtsmaterial G : B wie Berlin – Interviews 20 Jahre nach dem Mauerfall⁷

http://www.radioberlin.de/themen/b_wie_berlin_beaetraege/b_wie_berlin_uebersicht.html

Hört das Interview zweimal und tragt die Informationen ein. Vergleicht dann mit eurem Partner.

PERSON: _____

1. Wenn andere meinen Namen hören, dann
2. Das bedeutsamste Ereignis in den letzten 20 Jahren war für mich ...
3. Mit meinem Begrüßungsgeld/letzten Zwangsumtausch habe ich ...
4. Die Wiedervereinigung brachte für mich persönlich ...
5. Seit 1989 war ich noch nie ...
6. Wenn die Mauer nicht gefallen wäre, dann wäre ich heute ...
7. Menschen, die die Mauer wieder aufbauen wollen, sage ich ...
8. Typisch Westen ist für mich ...
9. Typisch Osten ist für mich ...
10. Dieser Berliner beeindruckt mich am meisten ...
11. Dieser Berliner nervt am meisten
12. Mir geht es momentan in dieser Stadt
13. 20 Jahre nach dem Mauerfall vermisse ich noch immer ...
14. Am meisten verändert hat sich Berlin ...
15. In 20 Jahren sollte es in Berlin ...

Lest zur Kontrolle, falls notwendig, noch einmal den Text.

⁷ entwickelt im Lehrerkollegium am Goethe-Institut Berlin

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial A: Fotos und Texte „Berliner Mauer“

<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1961 Die Sektorengrenze war zuerst mit Stacheldraht und Höckersperrern gesichert. Am 13. August 1961 wurde die Berliner Mauer aus dicken Steinblöcken gemauert. Volkspolizisten der Deutschen Demokratischen Republik haben den Mauerbau bewacht.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>ca. 1964 Die Mauer wurde immer höher. Auf die ersten Mauern wurden nach und nach weitere Schichten gemauert. Mitte der 60er Jahre konnte man noch, wie hier am Potsdamer Platz, über die Mauer schauen. Später war das nicht mehr möglich, da die Mauer über drei Meter hoch wurde.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1978 Nach und nach wurden die Grenzanlagen weiter ausgebaut. Es gab hinter der Mauer zum Westen einen so genannten Todesstreifen, ein Niemandsland, wo es später auch Wachtürme, überschaubare Freifläche, Selbstschussanlagen und auch Minen gab.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1984 Die Mauer verlief quer durch Berlin, oftmals direkt an den Häusern vorbei. Viele Berliner gewöhnten sich in den 28 Jahren, in denen die Mauer Berlin durchzog, daran. Sie fühlten sich wie auf einer Insel, da die Mauer Berlin völlig einschloss.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1986 Die Berliner Mauer bestand eigentlich aus zwei Mauern, eine zum Westen, eine andere zum Osten. Dazwischen gab es Niemandsland, auch oft Todesstreifen genannt, weil dort u.a. auf Flüchtlinge geschossen wurde. Das Niemandland war an einigen Stellen bis zu 300 m breit.</p>

<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1989 Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer. Einen Tag später kamen Tausende zum Brandenburger Tor, um dort auf die Mauer zu klettern und zu feiern. Die Stimmung war ausgelassen und euphorisch.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>1990 Mitte bis Ende 1990 wurden die Segmente der Berliner Mauer abgetragen. Vorher gab es die so genannten Mauerspechte, die mit Hammer und Meißel Erinnerungsstücke aus der Mauer brachen. Heute stehen noch einige Mauerabschnitte unter Denkmalschutz.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>2006 Nach dem Fall der Mauer verschwand sie tatsächlich nach und nach. An der Hinterlandmauer (Mauer Richtung Osten), die zu DDR-Zeiten grau war, wurde 1990 von 118 Künstlern aus 21 Ländern bemalt. Dieses 1300 m lange Mauerstück heißt „East Side Gallery“ und ist denkmalgeschützt.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>2008 An der Gedenkstätte Bernauer Straße ist ein Teil der Berliner Mauer wieder rekonstruiert worden. Besonders Touristen werfen gern einen Blick hinter die Mauer, um zu sehen, wie der so genannte Todesstreifen zwischen den Mauern ausgesehen haben könnte.</p>
<p>Zur Anzeige wird der QuickTime™ Dekompressor „TIFF (Unkomprimiert)“ benötigt.</p>	<p>2009 Besonders Touristen sind in Berlin auf der Suche nach der ehemaligen Mauer. Sie fotografieren alles, was sie an Mauer noch sehen können. Dabei sind kaum noch originale Mauerstücke in der Stadt zu finden, da die Mauer fast vollständig abgetragen wurde.</p>

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial D: Ergänzung des Gedichts „Tag der Einheit“

Heinz Kahlau

Tag der Einheit

Am Tag der deutschen Einheit
saß ich zwischen dem, was war.
Ich war ummüllt von Werbung und von Briefen,
die Geld von mir verlangten,
und war ganz und gar
mit dem beschäftigt,
was das nächste Jahr
von mir verlangen könnte. In den Tiefen
der Seele kochte das,
was da seit je gefangen:
die kalte Wut
auf jede Art von Staat.
Der Dritte will mich in sein Muster zwängen.

Ich feierte den Tag mit Zorngesängen.

(1991)

Lösungsblatt zu Unterrichtsmaterial E: Fragen zum Gedicht

Lest das Gedicht noch einmal und beantwortet die folgenden Fragen.

„An welchem Tag spielt das Gedicht?“

⇒ **am 3.Oktober; Tag der Einheit in Deutschland; Nationalfeiertag in der Bundesrepublik Deutschland seit 1990; gesetzlicher und arbeitsfreier Feiertag in Deutschland**

„Was macht die Person/das lyrische Ich im Gedicht?“

⇒ **ordnet Papiere/Unterlagen/Briefe/Formulare und empfindet das als lästig/störend; ist mit der bürokratischen Organisation des kommenden Jahres beschäftigt; empfindet die Briefe/Werbung als Müll; weiß nicht genau, was das nächste Jahr/die Zukunft bringt; wird ärgerlich, ja sogar zornig/wütend**

„Warum ist die Person/das lyrische Ich so ärgerlich?“

⇒ **hat das Gefühl, „zwischen“ vielleicht politischen Systemen oder dem Übergang von DDR zu BRD zu sein; fühlt sich finanziell ausgenommen und vielleicht auch betrogen; sieht vielleicht keine Möglichkeit, sich zu wehren; ist in der eher passiven Rolle und reagiert nur, er agiert nicht; ärgert sich vermutlich darüber, dass er sich mit vergleichsweise unwichtigen Dingen beschäftigen muss, während der Staat/sein Staat (?) den Tag der Einheit begeht**

„Was verursacht diesen Ärger eigentlich? / „Welchen tieferen Grund/Ursprung hat der Ärger?“

⇒ **scheint Ohnmacht gegenüber Staat zu empfinden; ist wütend auf jede Art von Staat; fühlt sich vielleicht bevormundet vom Staat und eingezwängt**

„Wie reagiert die Person/das lyrische Ich auf den eigenen Ärger?“

⇒ **triumphiert in Form von Zornesgesängen; feiert, indem er seine Wut mit Liedern laut hinaus singt**

Die »lyrix«-Unterrichtsmaterialien für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“ werden von der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) für die kostenfreie Nutzung im Schulunterricht zur Verfügung gestellt.

Autorin ist Ulrike Behrendt.

»lyrix« ist ein gemeinsames Projekt vom Deutschlandfunk, dem Deutschen Philologenverband, dem Verlag Das Wunderhorn und der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH).

Mehr Informationen im Internet unter: www.dradio.de/lyrix

E-Mail: info-lyrix@dradio.de

Deutschlandfunk



DPbV
Deutscher
Philologen
Verband



GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung